

## INTERVIEW MIT DEM MENTORING-TANDEM CARSTEN FRITSCH – MORITZ KOCH



Carsten Fritsch, Geschäftsführer, Fritsch REVC GmbH, Mentor bei IMMOMENT

Moritz Koch, Teamleiter Zentrales Projektmanagement, GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Mentee bei IMMOMENT

Was haben Sie sich gedacht, als Sie erstmals von IMMOMENT gehört haben?

CF: Ich fand die Idee hochinteressant und unterstützungswürdig, wird hier doch die Gelegenheit geschaffen, die jüngere Generation bzw. weniger erfahrene Berufseinsteiger an den Erfahrungen der Älteren partizipieren zu lassen. Im Umkehrschluss erfährt der Mentor von Gedanken, Sichtweisen und Wertvorstellungen der Jüngeren, mithin eine Win-win-Situation.

MK: Ich fand ein Mentorenkonzept/-prinzip schon immer interessant. Die Möglichkeit zu haben, sich außerhalb des täglichen (beruflichen) Hamsterrads mit jemanden über Themen auszutauschen, die einen beruflich, aber auch privat bewegen, sehe ich als sehr gewinnbringend an. Auf diesem Weg erhält man die Möglichkeit, sein eigenes Handeln, aber auch Einstellungen zu bestimmten Situationen zu reflektieren und mithilfe externer Impulse die Dinge vielleicht auch einmal aus einer Richtung zu betrachten, auf die man selbst nicht gekommen ist.

**»ICH SEHE MEINE ROLLE EINERSEITS ALS SPARRING-PARTNER FÜR DEN UMGANG MIT AKTUELLEN BERUFLICHEN HERAUSFORDERUNGEN VON MORITZ UND ANDERERSEITS ALS »BERICHTERSTATTER« ÜBER EIGENE ERFAHRUNGEN UND SICHTWEISEN ZU VIELERLEI THEMEN, DIE SICH BISLANG IM LAUFE DER GESPRÄCHSRUNDEN ERGEBEN HABEN.«**

Wie gestalten Sie Ihre Mentoring-Kooperation in der Praxis?

CF: Unsere Kooperation basiert auf persönlichen Treffen und dort gepflegtem Gedankenaustausch und jeweiligen Erlebnisberichten. Als Ausgangsbasis orientieren wir

uns zunächst an den Gesprächsthemen, die Moritz als »Wunschthema« vorträgt. Soweit möglich/sinnvoll, erstellt Moritz aus diesen Gedanken und Anregungen eine Themenliste, die für ihn berufliche Relevanz haben könnte.

MK: Wir versuchen, uns alle sechs bis acht Wochen zu treffen, was bislang auch gut funktioniert hat. Wenn es konkrete Themen gibt, die mich beschäftigen, lasse ich diese Carsten mit ein paar Tagen Vorlauf zukommen. Mir ist es jedoch wichtig, die Themen dann auch noch einmal persönlich zu erläutern – im Gespräch lassen sich die Punkte doch viel besser und umfangreicher erklären als rein schriftlich. Getroffen haben wir uns bislang immer um die Mittagszeit und uns entweder vor oder nach einem gemeinsamen Essen über die jeweiligen Themen ausgetauscht.

Welche Ziele möchtest Du, Moritz, in dem Mentoring-Jahr erreichen?

MK: Im Besonderen geht es mir um Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung. Aber auch eine Reflektion meiner neuen Rolle als Teamleiter wird sicherlich eine Rolle spielen. Die ursprünglich gesetzten Ziele haben sich inzwischen weiterentwickelt – wozu auch die vergangenen Monate des Mentoringprogramms beigetragen haben, und das sehe ich schon als einen gewissen Teilerfolg,

**»IM BESONDEREN GEHT ES MIR UM ASPEKTE DER PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG. ABER AUCH EINE REFLEKTION MEINER NEUEN ROLLE ALS TEAMLEITER WIRD SICHERLICH EINE ROLLE SPIELEN. DIE URSPRÜNGLICH GESETZTEN ZIELE HABEN SICH INZWISCHEN WEITERENTWICKELT – WOZU AUCH DIE VERGANGENEN MONATE DES MENTORINGPROGRAMMS BEIGETRAGEN HABEN, UND DAS SEHE ICH SCHON ALS EINEN GEWISSEN TEILERFOLG.«**

Wie verstehen Sie Ihre Rolle als Mentor, Herr Fritsch?

CF: Ich sehe meine Rolle einerseits als Sparring-Partner für den Umgang mit aktuellen beruflichen Herausforderungen von Moritz und andererseits als »Berichterstatter« über eigene Erfahrungen und Sichtweisen zu vielerlei Themen, die sich bislang im Laufe der Gesprächsrunden ergeben haben. Hierbei ist nicht mein Ziel, das vermeintlich »Richtige« zu dozieren, sondern ergebnisoffen mögliche Sichtweisen und Handlungsalternativen mit den entsprechenden Ergebnisperspektiven zu diskutieren.

Welche Rolle spielen für Dich, Moritz, die begleitenden Seminare und Netzwerktreffen?

MK: Sie sind auf jeden Fall bereichernd. Ich habe das Gefühl, dass wir Mentees viel zum Reflektieren angeregt werden, und aus den fachlichen Workshops habe ich bislang immer Impulse für den Alltag mitgenommen. Besonders positiv empfinde ich den Austausch mit den anderen Mentees. Wir stellen zum Abschluss der Workshops immer wieder fest, in welcher offenen und vertrauensvollen Atmosphäre diese stattfinden und dass trotz der anstrengenden Tage der Spaß und der persönliche Austausch nicht zu kurz kommen.

**»DIE MITARBEITER SAMMELN ERFAHRUNGEN, DIE NICHT NUR AUS DEM EIGENEN UNTERNEHMEN STAMMEN, SONDERN SIE KÖNNEN AUCH IHREN HORIZONT IN VIELSCHICHTIGER ART UND WEISE ERWEITERN.«**

Herr Fritsch, wie können Ihrer Meinung nach Unternehmen von der Teilnahme eines jungen Mitarbeiters an einem Mentoring-Programm profitieren?

CF: Die Mitarbeiter sammeln Erfahrungen, die nicht nur aus dem eigenen Unternehmen stammen, sondern sie können auch ihren Horizont in vielschichtiger Art und Weise erweitern. Einerseits ist hier die rein fachliche Ebene zu sehen, soweit Mentee und Mentor branchennah tätig sind. Andererseits besteht die Möglichkeit, auch branchenübergreifend z. B. führungsrelevante - ggf. strategische - Themen zu erörtern. Darüber hinaus erweitern beide Teampartner zwangsläufig ihr Netzwerk, was am Beispiel IMMOEBS noch

nie geschadet hat. Kurzum, der Mitarbeiter »reift« schneller durch parallelen Input aus unterschiedlichen Bereichen. Dies kommt letztlich der Tätigkeit im eigenen Unternehmen zugute.

Was wünschen Sie sich für den zweiten Teil Ihres Mentoring-Jahres?

CF: Dass es so angenehm weitergeht, wie in den vergangenen Monaten.

MK: Ich würde mir wünschen, die bisherigen Erkenntnisse weiter zu vertiefen bzw. an diesen weiter zu arbeiten. Vom vorherigen Jahrgang wurde uns berichtet, dass der Workshop »Taking the stage« richtig klasse, aber auch herausfordernd werden soll. Wir hatten im Studium auch einmal ein Seminar, bei welchem wir während eines Vortrags gefilmt wurden und hinterher die Wirkung des eigenen Auftretens besprochen wurde. Nicht immer ganz angenehm, aber unheimlich lehrreich, da man auf Punkte hingewiesen wurde, die einem selbst nicht bewusst waren. Etwas Ähnliches erhoffe ich mir auch von dieser Veranstaltung, bzw. eigentlich vom gesamten Jahr, was in der ersten Hälfte auch schon gut funktioniert hat.